

Tim von Arnim

»Und dann werde ich das größte Zeitungshaus Europas bauen«

Der Unternehmer
Axel Springer



campus

Inhalt

Einleitung	11
------------------	----

Teil 1: Der unternehmerische Aufstieg:

Vom Altonaer Buchverleger zum größten Presseunternehmer der Bundesrepublik

Altonaer Anfänge: Erste unternehmerische Schritte.	17
---	----

»Stunde Null«: Verlegerischer Neuanfang im Zeichen britischer Pressepolitik	23
--	----

Erste Lizenz: Rückkehr ins Buchverlagsgeschäft	30
--	----

<i>Nordwestdeutsche Hefte</i> : Debüt als Zeitschriftenverleger.	32
---	----

<i>Hör zu</i> : Eine Familienzeitschrift als Grundstein des Verlagshauses.	41
---	----

Karl Andreas Voss: »Der ideale Partner«	53
---	----

<i>Constanze</i> : Eine gemeinsame Frauenzeitschrift mit John Jahr	58
--	----

<i>Hamburger Abendblatt</i> : Aufstieg zum Zeitungsverleger	66
---	----

Die drucktechnische Verselbständigung	82
---	----

<i>Bild</i> -Zeitung: Millionenfacher Markterfolg mit einem neuen Presseprodukt.	88
--	----

<i>Die Welt</i> : Das verlegerische Flaggschiff	97
---	----

Der Broschek-Verlag: Rivale zwischen Kooperation und Konfrontation .	117
--	-----

<i>Bild am Sonntag</i> : Erschließung des Sonntagmarktes.	123
--	-----

Ein Großunternehmen entsteht: Organisation und Führung des Verlagshauses	125
---	-----

Der Sprung an die Spree: Vorbereitungen für die deutsche Wiedervereinigung	133
---	-----

Teil 2: Wandel zum politischen Verleger	145
Verlagsobjekte zwischen Wachstum und Politisierung	148
»Hamburger Kumpanei«: Entfremdung und Konfrontation	168
Die unterlassene Internationalisierung	170
Die Berliner Verlagshäuser	174
Das Fernsehen als neues unternehmerisches Betätigungsfeld	189
Vom Verlagshaus zum Verlagskonzern: Die Professionalisierung der Unternehmensstrukturen	203
Expansion auf dem Zeitschriftenmarkt	217
Teil 3: Die Erschütterung eines verlegerischen Lebenswerks	221
Der Sturm zieht auf: Öffentliche Kritik an Pressemonopol und Meinungsmacht	222
Das Verlagshaus in der Defensive	229
Resignation und Rückzug	238
Verkaufsbemühungen	243
Teil 4: Auf Distanz zum unternehmerischen Lebenswerk	255
Schlussbetrachtungen	261
Dank	269
Anmerkungen	271
Quellen und Literatur	371
Verzeichnisse	379
Abkürzungen	379
Abbildungen	381
Grafiken	382
Tabellen	383

Anhang	385
Datenreihen	385
Die Gesellschaften des Verlagshauses.....	394
Ausgewählte Lebensdaten Axel Springers	398
Bildnachweise	403
Personenregister	405
Titelregister.....	409

Teil 1: Der unternehmerische Aufstieg: Vom Altonaer Buchverleger zum größten Presseunternehmer der Bundesrepublik

Altonaer Anfänge: Erste unternehmerische Schritte

»Inzwischen habe ich mich nun sehr bemüht, unseren Buchverlag auszubauen, was mit einigen recht schönen Anfangserfolgen geschehen ist«, kommentierte Axel Springer seine ersten unternehmerischen Schritte im Dezember 1942.¹ Dem verlegerischen Auftakt waren bewegte Monate vorausgegangen. Im Mai 1941 hatte die Reichspressekammer die kriegsbedingte Stilllegung der vom Vater Hinrich Springer² herausgegebenen *Hamburger Neuesten Zeitung* verfügt.³ Für den traditionsreichen Hammerich & Lesser-Verlag bedeutete die Anordnung die weitgehende Einstellung des Verlags- und Druckereibetriebs, der sich damals in der Altonaer Königstraße befand. Schwere Erschütterungen im Familienkreis blieben nicht aus. Insbesondere Hinrich Springer, genannt Heino, konnte das Ende der *Hamburger Neuesten Zeitung*, die zwanzig Jahre im Mittelpunkt seines unternehmerischen Wirkens gestanden hatte, körperlich und seelisch nicht verkraften.⁴ Tief resigniert, aber auch unter den Symptomen einer fortschreitenden Schüttellähmung leidend, zog er sich weitgehend aus dem Geschäftsleben zurück und schuf damit den notwendigen unternehmerischen Freiraum für seinen Sohn. Der Verlust der gesicherten Redakteursstellung hatte jedoch auch Axel Springer in eine monatelange Phase der untätigen Orientierungslosigkeit gestürzt – einen seelischen Zustand, den er angesichts der weltpolitischen Situation wohl nur mit denjenigen Altersgenossen teilte, die entweder vom Krieg gezeichnet im Lazarett lagen oder, wie er, aus gesundheitlichen Gründen als wehruntüchtig eingestuft worden waren.⁵ Nachdem ein Einstieg in das Kinogeschäft gescheitert war, wandte sich Springer 1942 auf Anregung von Felix Jud, einem angesehenen Hamburger Buchhändler und engen Freund der Familie, dem Verlagsgeschäft zu.⁶ Felix Jud, der »Prototyp eines systemkritischen Buchhändlers«⁷, gab die Empfehlung, an die Buchverlagstraditionen des Hammerich & Lesser-Verlags anzuknüpfen und mit Blick auf den niederschmetternden Kriegsalltag leichte belletristische Literatur zu verlegen.⁸ Um die begrenzte verlagskaufmännische Erfahrung des 30-Jährigen wissend, regte Jud eine Zusammenarbeit mit dem versierten und

über beste Verbindungen verfügenden Verleger John Jahr⁹ an, den Springer von gemeinsamen Aufenthalten auf der Nordseeinsel Sylt kannte.¹⁰ John Jahr versagte dem charismatischen Nachwuchsunternehmer seine Hilfe nicht und wurde rasch zum engsten Geschäftspartner und persönlichen Mentor.¹¹

Herkunft, Jugend und Ausbildung

Axel Springers materielle wie immaterielle Voraussetzungen für einen Einstieg in das Buchverlagsgeschäft waren gut. Er verfügte über einen funktionsfähigen Druckereibetrieb, über ausreichende Papiervorräte und über Liquiditätsreserven, die sich unter anderem aus der Abfindungssumme der Reichspressekammer in Höhe von 100.000 Reichsmark speisten.¹² Von weitaus größerer Bedeutung für den künftigen verlegerischen Erfolg war jedoch seine persönliche Prägung. Immerhin war der Sohn eines Verlags- und Druckereibesitzers seit Kindesbeinen darauf vorbereitet worden, das Familienunternehmen zu übernehmen. Alle Erziehung und Ausbildung hatten nach Ansicht des Vaters diesem Ziel zu dienen. Einen weitaus größeren Einfluss entwickelte allerdings die temperamentvolle Mutter Ottilie Springer¹³, mit der Springer bis zu ihrem Tod 1960 ein besonders enges Verhältnis verband.¹⁴ Die von hohen Bildungsidealen erfüllte Ottilie Springer weckte nicht nur das geistige, literarische und musische Interesse des Kindes, sondern prägte auch entscheidend das wertkonservative Weltbild und die idealistischen Vorstellungen Springers. Während der gemeinsamen Theater- und Opernbesuche entwickelte sich frühzeitig seine Faszination für die Bühne, den Gesang und das bohemehafte Künstlerleben. Sehlichster Wunsch des Jugendlichen war eine Laufbahn als Opern- und Operettensänger; jahrelang nahm er Gesangsunterricht.¹⁵ Angesichts der weltfremden Träume des Juniors war der Vater sicherlich nicht unglücklich darüber, dass der 16-Jährige aufgrund pubertärer Faulheit und Querulanz an den schulischen Anforderungen scheiterte und eine Drucker- und Setzerausbildung im elterlichen Unternehmen beginnen musste.¹⁶ Es folgten Volontariate bei der Papiergroßhandlung Sieler & Vogel, der Hamburger Dependence des Wolffschen Telegrafienbüros und bei der *Bergedorfer Zeitung*, bevor Axel Springer im Oktober 1933 in die Redaktion der väterlichen *Altonaer Nachrichten*, später *Hamburger Neueste Zeitung* eintrat. In diesen Lehrjahren eignete sich Springer das Druck- und Verlagsgeschäft »von der Pike auf« an und legte die fachlichen Grundlagen, ohne die sein großer verlegerischer Erfolg wohl nicht möglich gewesen wäre. Dass er sich trotz seiner jugendlichen Sprunghaftigkeit und seines zunehmend bohemehaften Lebensstils so bemerkenswert in die Lehrbetriebe einfügte, lag sicherlich nicht zuletzt daran, dass ihm das Druck- und Verlagsgeschäft seit frühen Kinderzeiten vertraut war. In den Anfangsjahren leb-

ten die Eltern in unmittelbarer Nachbarschaft zum Hammerich & Lesser-Verlag, so dass er einen Großteil seiner Kindheit und Jugend im Betrieb verbrachte. Diese Jahre waren für sein verlegerisches Wirken in vielfacher Weise prägend. Insbesondere galt dies für Springers späteren Führungsstil, der in seinem eigentümlichen Patriarchalismus und in seiner Sozialorientierung dem seines Vaters glich.¹⁷ Zudem wurde der junge Axel Springer tagtäglich Zeuge eines beeindruckenden unternehmerischen und gesellschaftlichen Aufstiegs, den der aus kleinen Verhältnissen stammende Vater vollzog. Drei Jahre vor Axel Springers Geburt hatte der gelernte Buchdrucker den traditionsreichen Altonaer Verlag Hammerich & Lesser erworben.¹⁸ Der große Ruf des 1789 begründeten Verlagshauses, einst als der »norddeutsche Cotta«¹⁹ gefeiert, war 1909 längst verblasst und an die Stelle literarischer Werke waren Drucksachen und Familienanzeigen getreten. Nach der Inflationszeit gelang es Hinrich Springer, in Zusammenarbeit mit Altonaer Vereinen erst ein Wochenblatt und wenig später mit den *Altonaer Nachrichten* eine liberale Tageszeitung zu etablieren, die bald zum bedeutsamsten Presseorgan des holsteinischen Ortes wurde.²⁰ Immer häufiger verkehrten Künstler, Schriftsteller und Politiker von lokaler Bedeutung im Hause der liberal gesinnten Familie, die mittlerweile die beengten Verhältnisse des Altonaer Stadtkerns verlassen hatte und in die repräsentativen Elbvororte gezogen war. Die wirtschaftlichen Verhältnisse bildeten nicht nur die materiellen Voraussetzungen für eine unbeschwertere Kindheit; sie trugen offenbar auch maßgeblich zur Unbekümmertheit bei, die Springer zeitlebens im Umgang mit Geld an den Tag legte.

Allerdings gesellte sich zur Selbstverständlichkeit, mit der Springer den unternehmerischen Erfolg seines Vaters hinnahm, immer häufiger ein Gefühl der Unzufriedenheit über die familiären Verhältnisse.²¹ Als bieder und eng empfand der verwöhnte junge Mann das Altonaer Elternhaus. Er entfloh nach Hamburg, Berlin oder Sylt, um sich luxuriösen Vergnügungen in illustren gesellschaftlichen Kreisen hinzugeben, die Springer mit seiner gewinnenden Art offenbar im Sturm erobert hatte. Das mondäne Großstadtleben in Hamburg oder Berlin wurde nun zum Maß aller Dinge. Ein wesentlicher Bestandteil des öffentlichen Lebens in der Hansestadt war das *Hamburger Fremdenblatt*, das vom alteingesessenen Broschek-Verlag herausgegeben wurde und bis 1933 als ein Inbegriff der liberalen Pressekultur galt.²² Neidvoll blickte der Altonaer Verlegersohn auf das glanzvolle Verlagshaus, das in diesen frühen Jahren zum Vorbild und Trauma gleichermaßen wurde.

Eine besondere Leidenschaft für das Verlagsgeschäft war im Oktober 1933, als Springer in die Redaktion der väterlichen *Altonaer Nachrichten* eintrat, allerdings nicht erkennbar. Über seine Tätigkeit als Redakteur schrieb der Verleger später: »Alles langweilte mich zu Tode«.²³ Dies lag nur zu geringen Teilen an den schwierigen politischen Zeiten, die Hinrich Springer, einem überzeugten Gegner des Nationalsozialismus, eine jahrelange publizistische und personalpolitische Grat-